

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen  
**Herausgeber:** Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft  
**Band:** - (1899)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Jahresbericht 1899

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Jahres-Bericht**  
 der  
**ordentlichen Hauptversammlung**  
**am 13. März 1900**  
 erstattet von **A. Frei**, Präsident.

—♦—

*Hochgeehrte Herren!*

Die Statuten legen mir die Pflicht auf, Ihnen eine Ueberschau über die Thätigkeit der Kommission und damit zugleich einen Einblick in die Gesellschaftsangelegenheiten zu geben. Anders als der Kassier, der seine Rechnung am 31. Dezember abschloss, sehe ich das Geschäftsjahr in dem Zeitraum von einer ordentlichen Hauptversammlung bis zur andern, im vorliegenden Falle also zwischen dem 18. Februar 1899 und dem heutigen Tage.

Gewöhnlich konnten die Jahresberichte einen ruhigen Gang der Dinge konstatieren. Diesmal wären dergleichen Redewendungen sehr unangebracht, denn eine bewegtere Periode hat die Kommission wohl noch nie erlebt. Mit der *Dislokation der Sammlungen* wurde uns ein Traktandum auf die Liste gesetzt, das unsere Kräfte fast ganz absorbierte. Es zog sich denn auch durch alle 12 Sitzungen hindurch und füllte einige derselben beinahe vollständig aus. Der Zwischenbericht, den ich am 12. Oktober 1899 einer ausserordentlichen Hauptversammlung vorlegte, enthëbt mich der Pflicht, diese Angelegenheit von ihrem Ursprung an darzustellen. Für solche, die ihn nicht hörten, wird er in dem nächstens erscheinenden Heft der „Mitteilungen“ nachzulesen sein. So folge denn heute nur Fortsetzung und Schluss.

Wenn ich damals die Hoffnung aussprach, dass die **ethnographische Sammlung** baldigst dem Publikum geöffnet werden könne, so sollte sie sich freilich nicht erfüllen. Es war auch nachher noch vieles zu ordnen, namentlich aber galt es, die noch nicht plazierten Kleider und Teppiche unterzubringen. Schliesslich blieb nichts übrig, als den ganzen Korridor für diesen Zweck zu verwenden, was die Abänderung und Aufstellung eines weiteren grossen Kastens bedingte.

Sodann unterhandelten wir mit dem Herrn Verwaltungsratspräsidenten nachträglich doch noch wegen der Beheizung. Es erwies sich, dass der vorhandene schöne Kachelofen, welchen man uns zuerst als zweckwidrig geschildert hatte, den Ausstellungssaal genügend erwärmen könne. Auch der Bücherraum, wo der Bibliothekar regelmässig zu arbeiten hat, bekam einen im Stadthaus überflüssig gewordenen Eisenofen, dem eine Fülle von Wärme entströmt. In generöser Weise stellte uns die Behörde das Brennmaterial zur Verfügung, so dass uns bloss obliegt, dem dienenden Hausgeist für die Mühe des Heizens eine Gratifikation auszurichten.

Endlich hat dieselbe Stelle auf unsern Wunsch Fenster-Rouleaux anbringen lassen, da manche Gegenstände grellen Sonnenschein nicht vertragen würden.

Alle diese Verzögerungen gestatteten erst am 10. Dezember das „*Museum für Völkerkunde*,“ wie wir nun die Sammlung nennen, zu öffnen. Die Besuchszeit setzten wir einstweilen auf Mittwoch nachmittags 1—3 und Sonntag vormittags 10—12 und nachmittags 1—3 Uhr fest. Durch Inserate und einen orientierenden Zeitungsartikel wurde das Publikum zur Besichtigung eingeladen. Bis jetzt war der Andrang nicht derart, dass noch ein dritter Tag nötig geworden wäre, vielmehr erschien selbst die Heizung des Saales während der Woche überflüssig. Es steht zu hoffen, dass die Ausstellung in der bessern Jahreszeit sich grösserer Aufmerksamkeit erfreue, namentlich wenn einmal durch die regelmässige Publikation des Verkehrsvereins und anderer Stimmen der Bergeort etwas bekannter geworden ist.

Was die neue Etiquettierung und Katalogisierung der Gegenstände betrifft, so führte uns ein nochmaliger Meinungs-austausch mit den uns so freundlich gesinnten Herren Dr. Sarasin in Basel zu dem Entschluss, erst selbst mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verifizieren, was möglich ist, bezw. für die vielen abgefallenen Etiquetten die Objekte auszumitteln und erst bei den letzten Schwierigkeiten die angebotene Hilfe anzunehmen. Einer weitem Anregung, im Unterschiede vom wissenschaftlichen Wert den Verkaufswert der Sammlung durch einen versierten Angestellten eines grossen ausländischen Hauses, das mit ethnographischen Sachen handelt, bestimmen zu lassen, steht die Kommission sympathisch gegenüber, doch hat sie eine Entscheidung als noch nicht dringlich aufgeschoben.

Zu unserm Bedauern belief sich die Gesamtausgabe für den Umzug der Sammlung, die Schreiner-, Maler-, Schlosser-, Tapeziererarbeit, die Ausbesserung beschädigter Gegenstände u. a. m. auf die respektable Summe von 1580 Fr., wofür wir gemäss Vereinbarung das Tit. Volkswirtschaftsdepartement begrüsst. Nach einer Prüfung durch den Vorstand der ihm unterstellten Handelsakademie und Verkehrsschule wurde uns genannter Betrag vor Monatsfrist ausbezahlt und damit war das gewichtige Traktandum zu unserer Zufriedenheit erledigt. So bitter wir den gewaltsamen Eingriff empfanden, können wir schliesslich dem wohlwollenden Entgegenkommen der Behörden, des Tit. Verwaltungsrates sowohl, als des Tit. Volkswirtschaftsdepartements, unsern lebhaften Dank nicht vorenthalten.

Lassen Sie mich, weil ich einmal von der Sammlung spreche, das Thema erschöpfen und damit zugleich meiner Pflicht als Konservator genügen. Zu einem Spezialbericht würde der Stoff doch nicht reichen. Man wird es begreiflich finden, wenn wir im verflossenen Jahr so wenig als vorher unser Augenmerk auf neue Erwerbungen richteten. Immerhin benutzten wir gern die Gelegenheit, eine sehr preiswürdige ältere Bronzevase aus Japan anzukaufen, welche durch einfach edle Form und schöne gelbe Patina hervorsteicht. Das in unserer Sammlung einzigartige Stück bildet eine Zierde der chinesisch-japanischen Abteilung. Desgleichen erwarben wir 10 kleinere syrische Objekte, die meist gebraucht und für den Ethnographen deshalb um so wertvoller sind, u. a. eine originelle lederne Hirtentasche. In solchen Geschäften leistet uns jeweilen unser Kollege, Herr Photograph Täschler, als Sachverständiger wertvolle Dienste. Derselbe ist auch bereit, einen Teil unserer Doubletten gegen neue Objekte aus seiner schönen Privatsammlung einzutauschen, von welchem Anerbieten wir mit Vergnügen Gebrauch machen werden.

Dass, warum und unter welchen Bedingungen wir der Handelsakademie unsere **Produkten- und Textiliensammlung** abtraten, ist Ihnen im Zwischenbericht gesagt worden. Noch stehen viele Muster von Ausfuhrartikeln der schweizerischen Baumwollindustrie u. a. m. demselben Institute zur Verfügung. Ein vom Vorstand Beauftragter wird demnächst auswählen, was brauchbar ist.

Eine Anzahl naturwissenschaftlicher Gegenstände, wie Tierhäute, Schalen, Hörner, Früchte etc., überwiesen wir dem naturhistorischen Museum, dessen Direktor bereits ein Auge darauf geworfen hatte. Wir fürchten bloss, dass die Erwartungen zu hoch gespannt waren, und schreiben es diesem Umstande zu, wenn bis heute ein Dank für die Schenkung ausgeblieben ist.

Von den vielfach vorhandenen Produkten-Doublotten konnten wir der Kantonsschule eine hübsche Kollektion zuwenden, welche der Lehrer für Warenkunde an der Merkantilabteilung in seiner Obhut hat. Wir setzen voraus, dass die Oberbehörde davon Notiz genommen habe.

Endlich fielen noch einige pflanzliche und tierische Veranschauligungsmittel für die Knabenprimarschule ab, deren Verwendbarkeit ein Lehrer uns versichert hatte. Es ist denn auch vom Vorsteher eine Empfangsanzeige mit Dankesbezeugung eingegangen.

Damit die Komik nicht leer ausgehe, gab eine grosse indische Büffelhaut viel zu reden, über deren wissenschaftlichen, kommerziellen und ästhetischen Wert die Meinungen auseinandergingen. Das Museum wusste nichts damit anzufangen. Ein hiesiger Fellhändler hatte dann die Gefälligkeit, uns das Stück, das er selber auch nicht brauchen konnte, zu verkaufen. Der Erlös zerstörte die Illusionen vollends.

Auf die **Bibliothek** übergehend, kann ich mich kurz fassen. Durch Ankauf hat sie nur einen bescheidenen Zuwachs an Werken erhalten. Wie immer verschlang auch diesmal die Speisung der Lesemappen den grössern Teil des Kredites. Selbstverständlich verursachten Umzug und Aufstellung der Bibliothek auch viele Mühe. Für diejenigen Schriften, welche bisher in einem Verschluss des Kantonsschulgebäude-Souterrains aufgehoben waren, musste ein neues grosses Gestell angeschafft werden.

Zum Vergnügen gereicht es mir, hier eine Schenkung notieren zu können. Die Familie unseres frühern Präsidenten, Hr. Prof. Amrein, glaubte im Sinne ihres verstorbenen Hauptes zu handeln, indem sie uns eine Anzahl geographischer Werke, Karten und Broschüren übergab, die wir mit gebührendem Danke angenommen haben.

Das Bibliothekszimmer ist nun bis auf den letzten Winkel ausgefüllt. Leider müssen die Karten einstweilen zusammengerollt in den Ecken stehen. Wir hatten ursprünglich den Korridor für sie in Aussicht genommen. Die Kleider und Teppiche haben ihn jedoch völlig absorbiert. Es wird bloss möglich sein, einige Karten an leeren Wandflächen des Saales aufzuhängen. Wir würden solche auswählen, die zu dem Inhalt der benachbarten Kasten in Beziehung stünden, resp. sein Studium erleichterten.

Dass wir Doublotten gern verkaufen, wird jedermann begreifen. So haben wir ein zweites Exemplar des Müller'schen Werkes über die alten Weltkarten für einen annehmbaren Preis der Fachbibliothek eines Kantonsschulprofessors abgetreten.

Einem Gesuch der Handelsakademie, unsere Bücher in erster Linie den Lehrern, sodann unter gewissen Bedingungen auch den Studierenden des neuen Instituts zugänglich zu machen, entsprachen wir, wie andere Korporationen, gerne, und veranlassten die dafür notwendige Vervollständigung des Kataloges.

An Veranschaulichungsmitteln sind wir reicher geworden. Nachdem uns schon vor einem Jahr anlässlich eines Vortrages die auf unsere Kosten erstellten Skioptikonbilder vom Kongobahngebiet zugefallen waren, erhielten wir auf gleiche Weise eine weitere Kollektion von Zentralamerika. Schliesslich erwies uns Herr Stadelmann, unser Kollege in der Kommission, die Freundlichkeit, eine neue Serie von Westafrika zu schenken, wofür ihm auch an dieser Stelle bestens gedankt sei. Nach und nach bekommen wir so eine Bildergalerie aus aller Welt: Städteansichten, Landschaften, Meerespartien, Volkstypen etc. und es wird einmal möglich sein, für belehrende und unterhaltende Vorträge hübsche Kombinationen zu machen.

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, dass wir zum Schutz des Projektionsapparates einen Kasten anfertigen liessen, desgleichen einen Standbock, um nicht immer denjenigen der übrigens stets dienstbereiten naturwissenschaftlichen Gesellschaft entleihen zu müssen.

Die äussern Geschäfte haben immerhin die gewohnten Veranstaltungen nicht verkürzt. Es wurden sechs **Vorträge** arrangiert. Bei zweien fusionierten wir mit der naturwissenschaftlichen Gesellschaft, nämlich im März und im Dezember, wobei das erste Mal die Initiative von dem Schwestervereine, das andere Mal von uns ausging.

An der Hauptversammlung vom Februar 1899 sprach Herr Chemiker Dr. Werder in St. Gallen über *Herkunft, Verarbeitung und Verwendung von Handelsprodukten*, wofür ihm die damals noch uns gehörende Sammlung viel Material an die Hand gab.

Im März führte Herr Dr. Fritze aus Genf *die Ainoinsel Yeso und ihre Bewohner* vor. Auch diesen Vortrag unterstützten ausgelegte Bilder und Gegenstände vorwiegend naturwissenschaftlicher Art.

Den Winterreigen eröffnete im Oktober Herr Prof. Dr. Wehrli von Zürich mit *Reisebildern aus den Anden Argentinens*, die er mit schönen graphischen Darstellungen, Karten und Projektionen illustrierte.

Im November behandelte Herr Kaufmann Stadelmann in St. Gallen den *Handel mit Westafrika*, sein eigenes Gebiet, und machte seine Mitteilungen durch Vorweisung von Import- und Exportartikeln, sowie von Skioptikonbildern noch anziehender.

Hr. Prof. Dr. Früh von Zürich sprach im Dezember auf Grund einer wissenschaftlichen Reise über *Tunesien und Algerien, mit besonderer Berücksichtigung der Kolonisation*, unterstützt von prächtigen Karten und selbstverfertigten Plänen.

Hr. Prof. Werder an der Handelsakademie und Verkehrsschule in St. Gallen schilderte uns im Januar a. c. aus eigener Anschauung *Land und Leute in Zentralamerika* und führte viele Skioptikonbilder, sowie einige Gegenstände der Natur und des Handels vor.

Den Vortrag im April liessen wir fallen, weil gerade damals die Ausräumung der Sammlung alle unsere Sorge in Anspruch nahm. Auch der Februar a. c. ging leer aus, da die Influenzaepidemie wie andern öffentlichen Veranstaltungen so auch der unsrigen schwersten Eintrag gethan hätte.

Die genannten Anlässe erfreuten sich im ganzen eines ordentlichen Besuches. Die Novemberversammlung füllte sogar einen grossen Saal vollständig.

Von den „**Mitteilungen**“ erschien im Sommer das erste Heft. Mit der Ausgabe des zweiten wünschte der Redaktor noch bis zur Hauptversammlung zuzuwarten, damit Rechnung und Jahresbericht Aufnahme finden könnten. Es ist in der That ungehörig, wenn die Vereinsangelegenheiten ein halbes Jahr verspätet mitgeteilt werden. Andererseits hat die schon motivierte Verschiebung der Hauptversammlung vom Februar auf den März die unangenehme Folge, dass das zweite Heft erst Ende dieses Monats erscheinen wird.

Unsere **korrespondierenden Mitglieder** widmeten uns, wie gewohnt, eine sehr stille Aufmerksamkeit. Auch dieses Jahr ist keine Nachricht eingelaufen. Dagegen hat ein strebsamer junger Mann, Herr J. Schwegler, von Wattwil, Pflanzer in Pederneiras, Staat St. Paulo, Brasilien, uns mit der Beschreibung seiner Reise, Mitteilungen über brasilianische Verhältnisse und einigen photographischen Aufnahmen erfreut.

Seit langer Zeit haben wir wieder einmal eine **Kreierung** vorgenommen und damit einer Pflicht der Dankbarkeit genügt. Aus Gesundheitsrücksichten erklärte nämlich Herr Früh am Ende des Berichtsjahres seinen Austritt aus der Kommission. In Anbetracht seiner vielen Verdienste, die er sich seit dem Bestand der Gesellschaft als Bibliothekar, Kommissionsmitglied und nicht am wenigsten als eifriger Pfleger unserer wissenschaftlichen Interessen erworben hat, haben wir ihn zum Ehrenmitglied ernannt.

Die **Beziehungen nach aussen** wurden gepflegt, wie die Gelegenheit sich bot. An Stelle des verstorbenen Hrn. Prof. Amrein liess sich Hr. Prof. Dr. Bütler in die Zentralkommission für schweizerische Landeskunde wählen, nachdem ich selbst die mir angebotene Ehre hatte zurückweisen müssen. Er wohnte im März a. p. der Jahressitzung bei. — Erfreulicherweise berief der Vorort der schweizerischen geographischen Gesellschaften, Zürich, im Juni eine Delegiertenversammlung zur Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten. U. a. sollte die Herstellung eines engern Kontakts zwischen den einzelnen Vereinen angestrebt und speziell auch die Vertretung an dem internationalen Geographenkongress in Berlin zur Sprache kommen. Wir ordneten Hrn. Stolz nach Bern ab, wo die Beratung unter dem Vorsitz des Hrn. Nationalrat Oberst Meister von Zürich, Präsidenten des Vororts, stattfand. Betreffend den ersten Punkt kam es zu verschiedenen Anregungen, aber zu keinen definitiven Beschlüssen. — Am Kongress in Berlin gedachte sich Hr. Prof. Dr. Bütler zu beteiligen, wurde dann aber leider durch Krankheit daran verhindert. Eine Vertretung unserer Gesellschaft durch einen befreundeten Verbandsdelegierten zerschlug sich an konstitutionellen Bedenken. — Freundliche Beziehungen unterhielten wir besonders zur hiesigen naturwissenschaftlichen Gesellschaft, zum Industrieverein, der uns wieder zu seiner Jahresversammlung und jüngst noch zur Feier seines 25 jährigen Jubiläums einlud, sowie zum kaufmännischen Verein, dem wir eine kleine Gefälligkeit erweisen konnten.

Was den **Bestand** der Gesellschaft betrifft, so büssten wir mit Bedauern 25 meist auswärtige Mitglieder ein, wogegen nur 3 Eintritte zu melden sind. Die successiven Rückgänge legten die Frage nahe, ob die Gesellschaft nicht auf einer andern Basis sich zu rekonstruieren gut thäte. Ein Kommissionsmitglied trat besonders eifrig für dieselbe ein und so liessen wir uns an der letzten Hauptversammlung förmlich mit ihrer Beratung beauftragen. Sie stand denn auch wiederholt unter den Traktanden, aber die dringlicheren Geschäfte und eine gewisse Scheu vor der Schwierigkeit einer Lösung liessen sie in den Hintergrund treten, worauf sie schliesslich ein förmlicher Beschluss für so lange von der Liste absetzte, bis die Sammlungsangelegenheit endgültig erledigt wäre.

Mit grossem Dank dagegen konstatiere auch ich hier den Eingang der üblichen Subventionen von verschiedenen St. Gallischen Behörden und Korporationen, desgleichen von ausserkantonalen Regierungen.

Lassen Sie mich zum Schlusse noch der Zusammensetzung Ihrer **Kommission** gedenken. Am 18. Februar a. p. wurde dieselbe in globo bestätigt und das wenig begehrte Präsidium mir übertragen. In der konstituierenden Sitzung übernahmen wieder gefälligerweise Hr. Konsul Dürler das Vizepräsidium, Hr. Pfeiffer-Wild das Kassieramt, Hr. Prof. Dr. Bütler das Aktuariat, Hr. Früh das Bibliothekariat, Hr. Stolz die Redaktion der Mitteilungen. Nur zum Konservator, dem wegen des Umzugs damals schon eine Fülle von Arbeit winkte, wollte sich niemand hergeben, und so blieb mir nichts übrig, als das früher von mir versehene Amt auch noch fortzuführen. Zu Revisoren wurden die Herren Reallehrer Falkner und Kaufmann W. Meyer ernannt. Leider litten dann mehrere Chargierte längere Zeit an der Gesundheit, was in einem so bewegten Jahr doppelt unangenehm empfunden wurde. Zuerst erkrankte Hr. Früh. Interimistisch besorgte seine Funktionen Hr. Kollege Vonwiller und liess sich, als der Patient demissionierte, im Sommer mit Vorbehalt zu seinem Nachfolger wählen. Hr. Früh leistete später doch noch sehr wertvolle Dienste beim Ordnen der Sammlung, nachdem schon Hr. Kassier Pfeiffer bei der Installation eine hervorragende Rolle gespielt hatte. Ein Vierteljahr lag auch der Aktuar, Hr. Prof. Bütler, darnieder, währenddessen sich Hr. Schäffer-Laager und ich in seine Obliegenheiten teilten. Schliesslich musste noch der Hr. Vizepräsident krankheitshalber seine Mithülfe uns entziehen. So kam es, dass einige Schultern zu viel zu tragen hatten, und dazu rechne ich, ohne den Vorwurf der Unbescheidenheit zu fürchten, auch die meinigen. Mit Ausnahme eines einzigen Kommissionsmitgliedes, das weder durch Teilnahme an den Sitzungen noch durch anderweitiges Raten und Thaten uns das kritische Jahr überwinden half, hat jeder an seinem Orte etwas geleistet. Ihnen allen, besonders aber denen, welche mich in nachhaltiger Weise unterstützten, spreche ich am Ende meines Berichtes meinen Dank aus. Möchte das kommende Jahr dem Vorstand diejenige Musse bringen, welche zu einer gedeihlichen Pflege seiner eigentlichen Aufgabe nötig ist, und es ihm so möglich machen, die Berechtigung und die Lebensfähigkeit der Gesellschaft neuerdings zu erweisen, sei es auf bisheriger oder auf veränderter Basis.

